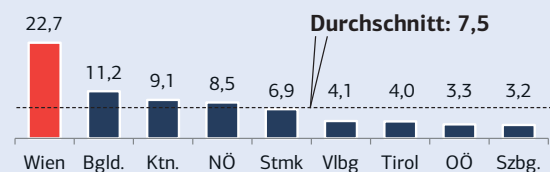


Zahl der Bewerber pro freiem Job

Nach Bundesländern. Quelle: UniCredit Bank Austria



Jobsuche am falschen Ort

Der österreichische Arbeitsmarkt würde von mehr Mobilität der Arbeitskräfte profitieren. Davon sind die Analysten der UniCredit Bank Austria überzeugt. Sie haben sich das Arbeitskräfteangebot in den einzelnen Bundesländern gesamt und nach Branchen angesehen. Das Ergebnis: In Wien gibt es dreimal mehr Bewerber auf einen Job als im Österreich-Schnitt, während Unternehmen in anderen Bundesländern händeringend nach ausreichend vielen Bewerbern suchen (siehe Grafik). So gibt es in Wien etwa im produzierenden Bereich 30 Bewerber pro freier Stelle, in Salzburg und Tirol hingegen nicht einmal drei.

85 Millionen

Bruttowertschöpfung bringt der Radiologenkongress mit seinen mehr als 20.000 internationalen Teilnehmern der Bundeshauptstadt Wien innerhalb einer Periode von fünf Jahren, ergab eine Studie des Instituts für Höhere Studien (IHS).

Anlass für die Studie: Die Radiologen, die jedes Jahr im März im Austria Center Vienna tagen, werden noch mindestens bis 2025 ihren Kongress in Wien abhalten; der bestehende Vertrag wurde um weitere fünf Jahre verlängert, berichtet das Austria Center Vienna. Österreichweit wird der Wertschöpfungseffekt mit 138 Millionen Euro in fünf Jahren angegeben. Das bedeutet die Schaffung bzw. Sicherung von mehr als 500 Arbeitsplätzen, 330 davon in Wien.

Kommentar

Der Kapitalmarkt-Turbo

Die Börse ist nur etwas für große Unternehmen, meinen viele Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Und zum Teil haben sie auch Recht. Denn für ein kleines oder mittelständisches Unternehmen ist es in Österreich immer noch schwierig, den Kapitalmarkt zur Finanzierung von Expansionsschritten oder großen Investitionen zu nutzen. Heimische KMU sind dadurch in einem klaren Wettbewerbsnachteil gegenüber Unternehmen in Ländern, die neben klassischen Fremdkapitalfinanzierungen über die Hausbank auch auf Eigenkapitalfinanzierungen über den Kapitalmarkt zurückgreifen können.

Ich fordere daher schon seit längerem eine Öffnung des sogenannten Dritten Markts für heimische KMU. Das wäre ein echter Kapitalmarkt-Turbo. Bei diesem Marktsegment der Wiener Börse können Aktien und Anleihen einfacher und kostengünstiger gegeben werden.

Und genau das brauchen kleinere Betriebe. Für unsere Forderung haben wir mit dem Chef der Wiener Börse, Stephan Boschan, nun einen wichtigen Fürsprecher gewonnen. Er unterstützt unsere Vorschläge zur Belegung des heimischen Kapitalmarkts. Unser gemeinsames Ziel ist, die Politik von den notwendigen Gesetzesänderungen zu überzeugen.

Dabei geht es nicht nur um den Dritten Markt, sondern beispielsweise auch um die Vereinheitlichung der Kapitalertragsteuer (KESt) auf 25 Prozent, die Einführung eines Beteiligungsfreibetrags für Privatpersonen in Höhe von 100.000 Euro und vieles mehr. In den vergangenen Monaten haben wir an die 20 konkrete Maßnahmen entwickelt, die den heimischen Kapitalmarkt beleben würden (siehe auch wko.at/wien/FuerWien). Wir schlagen Verbesserungen für Unternehmen vor und Anreize für Private, ihr Geld in heimische Betriebe zu investieren. Derzeit lassen wir noch viel Geld - und damit viele Chancen - auf niedrig verzinsten Sparbüchern liegen.



WK Wien-Präsident Walter Ruck

Schreiben Sie mir Ihre Meinung!

E walter.ruck@wkw.at

W www.facebook.com/WalterRuck

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

„Wo ich einkaufe, ist mir nicht Wurst.“

Einkaufen in Wien - Mit allen Sinnen!

www.mitaltensinnen.wien